

Ausländer mehr darum bitten, für sie Waren im Ausländern reservierten "Freundschaftsladen" zu besorgen, sie dürfen nicht mehr an westliche Journalisten um Hilfe appellieren, sie dürfen Ausländern nicht ihre Adresse überlassen und selbstverständlich auch keine Sexualbeziehungen mit ihnen unterhalten.

Es handelt sich hier, wie gesagt, um kein Gesetz und auch um keine positive Rechtsvorschrift, sondern ganz schlicht um eine Bekanntmachung, die aber durchaus geeignet ist, affirmative Verhaltensweisen zu erzeugen.

Seit dem Ende November 1978 einsetzenden "Pekinger Frühling" war es zu einer gewissen Liberalisierung im Verhältnis zu den Ausländern gekommen, die das in der Kulturrevolution mächtig angewachsene Eis schmelzen ließ. Während der Zeit des "Pekinger Frühlings" war es für Chinesen sogar möglich, ohne Passierschein durch die von Soldaten bewachten Tore zu den Ausländer-Wohnungen zu gelangen, wenn sich der betreffende Chinese in Begleitung eines Ausländers befand. Seit dem Ende des "Taufwitters" im März 1979 jedoch kam es zu einer schrittweisen Rücknahme solcher Zugeständnisse.

In China lebende Ausländer müssen künftig für ihren Lebensunterhalt noch tiefer in die Tasche greifen. Mitte Juni wurden praktisch über Nacht die Mieten für Büros und Wohnungen der Diplomaten, Wirtschaftsexperten und Journalisten drastisch erhöht. Die rund 3.000 Bewohner des Diplomatenviertels von Peking wurden auch verpflichtet, sich für 300 Yuan (ungefähr 350 DM) eine neue Mülltonne zu kaufen. In den verschiedenen "Ausländer-Gettos" wurde beispielsweise der Preis für eine Fünf-Zimmer-Wohnung, der bislang bei 2.200 Yuan im Vierteljahr lag, jetzt auf 2.000 Yuan im Monat (ungefähr 2.500 DM) hinaufgeschraubt. Schon Ende 1978 hatte die zuständige Behörde für Dienstleistungen auch die Tarife für ihr Personal, vom Dolmetscher bis zur Putzfrau, kräftig angehoben. Das Amt versteht sich auch als Monopolist beim Verkauf von Theaterkarten an Ausländer. Letztlich zahlt der Ausländer für einen Platz das Zehnfache dessen, was sein benachbarter Chinese auszugeben hat. Schon seit längerer Zeit auch haben die Ausländer bei Inlandsflügen der chinesischen CAAC den dreifachen Preis eines chinesischen Passagiers zu zahlen. Inzwischen haben Ausländer bestimmte Waren, z.B. Autozubehör, über das Amt zu kaufen, wobei sich die Behörde ihre Dienste mit einem 10prozentigen Aufschlag auf den Kaufpreis entgelten läßt (IHT, 4.6.79; FR, 15.6.79 und BPA/Ost-info, 6.6.79).

- we -

INNENPOLITIK

(24) Die Politische Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes reaktiviert zwei Gründungsmitglieder der KPCh

Der Ständige Ausschuß des V. Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes (PKCV) wählte auf seiner Plenarsitzung vom 5. Juni 1979 mit dem 83jährigen Luo Zhanlong und dem etwa gleichaltrigen Zhang Shenfu (alias Zhang Songnian) zwei Persönlichkeiten in das Nationalkomitee, die zu den Gründungsmitgliedern der Kommunistischen Partei Chinas bzw. deren Vorläu-

fern zählen (XNA, 5.6.79). Von beiden hatte man seit der Gründung der VR China praktisch nichts mehr gehört. Über Luo Zhanlong kursierte sogar das Gerücht, er sei 1949 in einem vietnamesischen Gefängnis umgekommen (s. D.W.Klein, A.B.Clark, "Biographic Dictionary of Chinese Communism", Cambridge/Mass. 1971, S.637). Die Wahl der beiden Wissenschaftler, die schon früh aus der KPCh ausgeschlossen wurden, in das Nationalkomitee der PKCV, dieses beratende Organ der Regierung mit Einheitsfront-Charakter, muß einerseits als Einladung und Aufforderung zur Mitarbeit an Chinas ehrgeizigem Modernisierungsprogramm an all jene Intellektuellen gewertet werden, die aus den unterschiedlichsten Gründen aus der KPCh ausgetreten waren bzw. ausgeschlossen wurden. Andererseits möchte die Parteiführung die noch lebenden Veteranen für die Abfassung einer neuen Parteigeschichte einsetzen, um die in den letzten Jahrzehnten oftmals umgeschriebene KPCh-Geschichte wieder mehr an den historischen Fakten auszurichten (DGB, 18.6.79).

Zhang Shenfu war ursprünglich Lehrer an der Universität Peking gewesen und hatte sich im Anschluß an die 4. Mai-Bewegung im Jahre 1919 offen zum Marxismus bekannt. Im September 1920, kurz vor seiner Abreise zu einem Studienaufenthalt in England, einigten sich Li Dazhao, Zhang Guotao und er auf die Gründung einer Kommunistischen Zelle Peking, zu deren Gründungsmitgliedern er damit zählte. Zhang Shenfu sollte von England aus die chinesischen Studenten in Europa in kommunistischen Gruppen organisieren. In England angekommen hielt er sich jedoch nicht an die getroffene Vereinbarung und widmete sich ausschließlich seinen Studien, was schließlich zum Parteiausschluß führte. Über seine spätere Karriere liegen keine Angaben vor. In einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua hieß es lediglich, Zhang sei ein "bekannter Demokrat", der an der Pekinger Stadtbibliothek arbeite (XNA, 5.6.79).

Auf eine für die Geschichte der KPCh wesentlich bedeutsamere politische Karriere blickt Luo Zhanlong zurück. Luo, der aus einer reichen hunanesischen Grundherrenfamilie aus dem Kreis Liuyang stammt, gründete 1917 in Changsha zusammen mit Mao Zedong, Cai Hesen, Li Weihan und anderen die "Studiengesellschaft des Neuen Volkes" (Xinmin xuehui). 1919 ging er mit einigen Mitgliedern dieser Studiengesellschaft, darunter auch Mao, nach Peking, wo er an der dortigen Universität Ökonomie studierte. Im Jahre 1920 zählte Luo zu den Initiatoren der ersten kommunistischen Gruppen in Peking: Er war Gründungsmitglied sowohl des Pekinger Sozialistischen Jugendverbands und der Kommunistischen Zelle Peking im September 1920 als auch der "Gesellschaft zum Studium der Marxistischen Theorie" im Oktober 1920 bzw. November 1921. Als eines der 15 Mitglieder der Kommunistischen Zelle Peking, die im Juli 1921 auf dem I. Kongreß der KPCh vertreten wurden, zählt Luo Zhanlong auch zu den Gründungsmitgliedern der Kommunistischen Partei Chinas. Vom Beginn seiner Aktivitäten für die KPCh an widmete sich Luo als Funktionär des kommunistischen "Sekretariats der chinesischen Arbeitervereinigungen" (Zongguo laodong zuhe shujibu) dem Aufbau einer kommunistisch beeinflussten Arbeiterbewegung. Von 1923 bis 1931 gehörte Luo Zhanlong als Mitglied des Zentralkomitees zur Führungsspitze der KP Chinas. Auf der 4. Plenartagung des VI. Zentralkomitees im Januar 1931 kam es zum offenen Bruch zwischen der

Komintern-Fraktion ("28 Bolschewiken") um Wang Ming und einer von Luo Zhanglong und He Mengxiong angeführten pragmatischen Fraktion, die vergeblich eine grundlegende Änderung der "ultralinken" Politik Li Lisans forderte. Ein letzter Versuch Luo Zhanglongs, ein konkurrierendes Zentralkomitee aufzubauen, scheiterte, und Luo wurde am 27. Januar 1931 als parteispaltendes Element aus der KPCh ausgeschlossen. Seitdem hatte Luo Zhanglong in der offiziellen Parteigeschichte als "Ultrarechter" und aufgrund seiner Spaltungsversuche sogar als "Konterrevolutionär" gegolten.

Trotz dieser politisch vernichtenden offiziellen Einschätzung konnte Luo Zhanglong auch nach der kommunistischen Machtübernahme weiterhin als Professor für Ökonomie tätig sein, sein politischer Ruf wurde jedoch nicht wiederhergestellt. Seine Rückkehr auf die politische Bühne nach nahezu fünfzig Jahren kommt daher einer bedingten politischen Rehabilitation gleich. Im Zusammenhang mit seiner politischen Reaktivierung und den Bemühungen, eine neue Parteigeschichte zu verfassen, wurde Luo Zhanglong noch vor seiner Wahl ins Nationalkomitee der PKCV zum Berater des Museums der Chinesischen Revolution in Peking ernannt. Als solcher soll er sich nun ausschließlich mit Forschungen zur Geschichte der kommunistischen Partei Chinas und mit der Abfassung seiner Memoiren beschäftigen - unterstützt wird Luo dabei von seinem Sohn, seiner Schwiegertochter und drei Wissenschaftlichen Assistenten. Bereits im letzten Jahr hatte sich Luo Zhanglong auf Einladung des Museums der Chinesischen Revolution und des Komitees zur Erforschung historischer Materialien der PKCV für sechs Monate in Peking aufgehalten und vor Historikern verschiedener Institute und Parteischulen Vorträge über die Geschichte der kommunistischen Partei Chinas gehalten (DGB, 18.6.79).

- sch -

(25) **Neue politische und berufliche Aufgaben für Wang Guangmei und ein bedeutungsvoller Fernsehauftritt**

Wang Guangmei, die 57jährige Witwe des zusammen mit ihr während der Kulturrevolution verteufteten früheren Staatspräsidenten Liu Shaoqi, ist am 5. Juni 1979 auf der 4. Sitzung des Ständigen Ausschusses des V. Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes (PKCV) mit 108 weiteren Personen in das V. Nationalkomitee der PKCV nachgewählt worden (XNA, 8.6.79). Obwohl die Politische Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes als eine politische Gemeinschaft der nicht-kommunistischen demokratischen Parteien und Gruppen, der Volksverbände der nationalen Minderheiten, der Auslandschinesen und der religiösen Gruppen lediglich ein beratendes Organ der Regierung darstellt, das keinerlei entscheidende politische Einflußmöglichkeiten besitzt, bedeutet die Wahl Wang Guangmeis doch eine erhebliche politische Aufwertung ihrer Person. Der Rückkehr Wang Guangmeis auf die politischen Bühne war eine offizielle parteiinterne Rehabilitation vorausgegangen, die durch die Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh vorgenommen wurde: Die Organisationsabteilung gelangte zu dem Schluß, daß die in der Kulturrevolution gegen Frau Wang erhobenen Beschuldigungen falsch seien und daher der gute Ruf der Witwe Liu Shaoqis wiederhergestellt werden müsse (DGB, 5.5.79). Darüber hinaus wurde bekannt, daß Frau Wang eine

Arbeit bei der Akademie der Sozialwissenschaften zugewiesen bekommen hat und nicht - wie bisher gemeldet - die Position einer stellvertretenden Leiterin eines der Fremdspracheninstitute in Peking innehat. Wang Guangmei hatte ursprünglich an der Shanghaier Furen-Universität Atomphysik studiert und ihre Abschlußarbeit über kosmische Strahlung geschrieben (DGB, 5.5.79 und 27.6.79).

Wang Guangmei war erst am 12. Dezember 1978 nach zwölfjähriger Haft aus dem Gefängnis entlassen worden. Zur Behandlung ihrer während der Haft erlittenen gesundheitlichen Schäden hielt sich Frau Wang zunächst einen Monat in dem Pekinger Prominenten-Krankenhaus "Beijing Yiyuan" auf, bevor sie in ein Pekinger Gästehaus einquartiert wurde. Schon eineinhalb Monate nach ihrer Entlassung aus der Pekinger Prominenten-Haftanstalt, dem "Qincheng"-Gefängnis in der Nähe des Shisanling-Staudamms, war Wang Guangmei zum ersten Mal in der Öffentlichkeit erschienen, als sie an der traditionellen Abendveranstaltung zur Feier des chinesischen Frühlingsfestes in der Halle des Nationalen Volkskongresses teilnahm (s. C.a., März 1979, Ü 10; DGB, 5.5.79).

Den bisherigen Höhepunkt in der öffentlichen Rehabilitation von Wang Guangmei bildete ein Interview mit ihr, das am Abend des 25. Juni 1979 landesweit im Fernsehen ausgestrahlt wurde, und in dem sie u.a. von ihrer 12jährigen Haftzeit berichtete (DGB, 26.6.79). Obwohl in dem Interview das Schicksal von Liu Shaoqi, ihrem Gatten, nicht angesprochen wurde, muß dieses derart breit publizierte Interview mit seiner Witwe als politisch-psychologische Vorbereitung der chinesischen Bevölkerung auf eine bevorstehende Rehabilitation Liu Shaoqis eingeschätzt werden (s. auch C.a., März 1979, Ü 10).

- sch -

(26) **Maos dritte Frau He Zizhen "rehabilitiert"**

He Zizhen, die dritte Gattin des früheren Parteivorsitzenden Mao Zedong, ist am 5. Juni 1979 überraschend in das V. Nationalkomitee der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes nachgewählt worden (XNA, 5.6.79). Über Frau He war seit ihrer Scheidung von Mao im Jahre 1937 offiziell nichts mehr bekannt geworden - He Zizhens Teilnahme an der 2. Sitzung des V. Nationalkomitees der PKCV war damit der erste öffentliche Auftritt der Parteiveteranin seit über vierzig Jahren.

Frau He stammt aus einer mittelmäßig begüterten Grundherrenfamilie aus dem Kreis Yongxin in der Provinz Jiangxi, wo sie im Jahre 1910 geboren wurde. Im Jahre 1928 war die damals achtzehnjährige He Schülerin an der Mittelschule der Kreisstadt Yongxin und Zellensekretärin des kommunistischen Jugendverbandes dieses Kreises. Nach der Besetzung der Stadt Yongxin durch das 29. Regiment der Roten Armee unter General Gong Chu im Juni 1928 hatte sie Mao Zedong kennengelernt, der sie im selben Jahr ehelichte - noch bevor seine zweite Frau, Wang Kaihui, im Jahre 1930 von Guomindang-Truppen hingerichtet wurde. He Zizhen war eine der wenigen Frauen, die an der Seite ihres Mannes an dem berühmten Langen Marsch in den Jahren 1934 und 1935 teilnahmen. Sie gebar Mao fünf Kinder, von denen zwei vor dem Aufbruch zum Langen Marsch in die Obhut von in Jiangxi sesshaften Bauernfamilien gegeben wurden und seitdem verschwunden sind. Im Jahre 1937 verließ He Zizhen Yan'an, angeblich um sich in der Sowjetunion einer medizinischen Behand-

lung zu unterziehen. Der eigentliche Grund war jedoch eine tiefgreifende Zerrüttung der Ehe zwischen He und Mao. Mit ihrer Abreise aus China kehrte sie Yan'an und Mao Zedong für immer den Rücken, nicht zuletzt, weil Mao bereits kurz nach ihrer Abreise die frühere Schanghai Filmschauspielerin Jiang Qing (alias Li Yunhe, alias Lan Ping) geehelicht hatte.

Im Jahre 1944 kehrte Frau He nach China zurück, nachdem sie - wie Jiang Qing behauptete - wegen angeblicher Depressionen jahrelang in Moskauer Nervenheilstätten gelegen habe. 1949 tauchte He Zizhen in Schanghai als ständiger Gast des damaligen "Königs von Ostchina", dem späteren Vizepremier und Außenminister Chen Yi, auf. Chen Yi ließ schließlich für He Zizhen und ihre Schwester He Yi, die Witwe des jüngsten Mao-Bruders Mao Zetan, ein Haus in der Nähe von Hangzhou errichten, wo die beiden Schwestern für unbekannte Zeit ein Pensionärsdasein fristeten (s. Mingbao, Nr.15, März 1967, S.20). Jiang Qing berichtete hingegen Roxane Witke, daß He seit ihrer Rückkehr nach China permanent in einer Schanghai Nervenheilanstalt, teilweise mit Elektroschocks, behandelt werde (R.Witke, "Genossin Tschiang Tsching", München 1977, S.176). Die beiden Fotos, die die kommunistische Hongkonger Tageszeitung Dagong Bao am 15. Juni und am 22. Juni d.J. von der heute 69jährigen He Zizhen anlässlich ihrer Wahl in das V. Nationalkomitee der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes veröffentlichte, zeigen hingegen eine durchaus rüstig anmutende alte Dame. Auch die Pekinger Renmin Ribao brachte am 15.6.79 ein Foto von He Zizhen, das sie zusammen mit ihrer Enkelin (ein Kind ihrer von Jiang Qing aufgezogenen Tochter Li Min) bei der Lektüre einer Zeitschrift im Garten zeigte.

- sch -

(27) Wo war Geng Biao in der Zeit zwischen dem 9. und 13. Juni?

Der stellvertretende Ministerpräsident und "Partei- und Außenminister" Geng Biao hielt sich, wie aus der Aktivitätentabelle im Anhang zu ersehen ist, vom 4.-9. Juni in Island auf und landete dann schließlich am 14. Juni in Bukarest. Frage: Wo war er in der Zwischenzeit? Da sein Auftreten in einem westeuropäischen Land kaum geheim geblieben wäre, und da es im übrigen auch gar keinen Grund gegeben hätte, aus einem Besuch dort oder aber beispielsweise in Jugoslawien ein Geheimnis zu machen, bieten sich drei Erklärungsmöglichkeiten an: Man kann zunächst an einen rein privaten Aufenthalt irgendwo in Nordeuropa denken, wo Geng Biao ja einige Jahre lang als Botschafter (Stockholm!) tätig war. Die zweite Erklärungsmöglichkeit: Albanien!? Die dritte: Sowjetunion. Hat man es hier mit einer Mission à la Kissinger versucht?

- ba/we -

(28) Erste chinesischen Angaben über Einzelheiten des Tangshan-Erdbebens im Jahre 1976

Zum ersten Mal haben chinesische Funktionäre Einzelheiten über das Erdbeben bei Tangshan enthüllt, das am 28. Juli 1976 655.237 Menschenleben forderte und bei dem 79.000 Personen schwer und ca. 700.000 leicht verletzt wurden. Von den 1,6 Mio. Einwohnern der Stadt Tangshan, die praktisch dem Erdboden gleichgemacht wurde, kamen damals lediglich 10%

mit dem Schrecken davon. Das Tangshan-Erdbeben war damit das zweitschwerste Erdbeben in der dokumentierten Geschichte der Menschheit. Nur am 23.1.1556 hatte ein Beben in der chinesischen Provinz Shaanxi mit 830.000 Menschenleben noch mehr Opfer gefordert (O. Weggel, "Rückblick auf das Erdbeben von Tangshan", in C.a., Januar 1977, S. 737).

Nähere Angaben über das Tangshan-Erdbeben erhielten amerikanische Fachleute für erdbebensichere Bauten vom Technologischen Institut von Kalifornien, die die Stadt Tangshan jetzt besuchten (IHT, 13.6.79). Nach Auskunft der chinesischen Funktionäre war das Ausmaß der Katastrophe deshalb so verheerend, weil das Zentrum des Bebens direkt unter der Stadt lag. Erschwerend kam hinzu, daß mitten durch die Stadt eine Verwerfungsspalte läuft, entlang der die Bodenschichten seitlich verrutschten, der Boden aufbrach und stellenweise Querverschiebungen bis zu drei Meter auftraten. Teilweise sank der Boden um drei Meter ab, wie beispielsweise an der Tangshan nahegelegenen Küste, wo ein ganzes Dorf vom Meer verschlungen wurde. In der Stadt Tangshan selbst blieben lediglich vier von 352 mehrstöckigen Ziegelwerk-Gebäuden unbeschädigt, 117 stürzten völlig zusammen, 85 stürzten teilweise zusammen, und 99 wurden schwer beschädigt. Chinesische Architekten äußerten die Ansicht, daß bei Stahlbetonbauten die Gebäudeschäden wahrscheinlich geringer gewesen wären.

Die Industrieanlagen von Tangshan erlitten ebenfalls schwere Schäden. Die Kohlenflöze des über 100 Jahre alten Kailuan-Bergwerks verschoben sich teilweise bis zu einem Meter, die oberen Strecken brachen zusammen, Teile des Kohlebergwerks wurden überflutet, und die Stromversorgung im Bergwerk fiel vollständig aus - ebenso wie die Ventilation, die Wasserpumpen und die Aufzüge. Die Nachtschicht vom 27./28.7.76 mit 10.000 Kumpeln wurde durch das Beben eingeschlossen, die Mehrzahl von ihnen konnte jedoch bereits nach einigen Stunden gerettet werden. In den Stahlwerken von Tangshan, wo allein 1.892 Arbeiter ihr Leben lassen mußten, wurden vier Hochöfen dadurch zerstört, daß das flüssige Eisen aufgrund der ausgefallenen Energieversorgung erstarrte. Die auf diese Weise unbrauchbar gewordenen Hochöfen konnten später nur durch große Sprengladungen demontiert werden. Schwer betroffen wurden auch die Porzellanfabrik von Tangshan, wo 1.280 Arbeiter in den Trümmern umkamen, und die Lokomotivfabrik, die mit 10.486 Toten den größten Verlust an Menschenleben zu beklagen hatte.

Die Infrastruktur in und um Tangshan wurde ebenfalls durch das Beben aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Fast 500 km Schienenstrecken wurden zerstört. Von 28 Zügen, die zur Zeit des Bebens auf der Strecke waren, entgleisten sieben. 20 Autostraßenbrücken brachen zusammen oder wurden schwer beschädigt; 211 weitere Brücken erlitten leichte Schäden. 40 Erddämme, der größte davon 66 Meter hoch und 96 Meter lang, wurden ebenfalls beschädigt, doch es kam zu keinen größeren Überschwemmungen. Wasserleitungen wurden in einem Ausmaß zerstört, daß es nach chinesischen Angaben Jahre dauern wird, sie wieder vollständig auszubauen. Bodeneinbrüche, die in Kratertrichtern bis zu Hausgröße resultierten, und stundenlange Sandausbrüche bis zu drei Metern Höhe fügten Bewässerungskanälen und dem Ackerland schwerste Schäden zu.

Das Tangshan-Erdbeben vom 28. Juli 1976 führte auch in anderen Teilen Nordchinas zu erheblichen

Schäden. So stürzten auch in der Industrie- und Hafenstadt Tianjin etliche Häuser zusammen, und selbst in Peking gab es kleinere Gebäudeschäden. Daß ein derart großes Gebiet von dem Beben betroffen wurde, lag an einem seitlichen Verrutschen einer auf 150 km Länge geschätzten Verwerfungsspalte, die vergleichbar ist mit der St.-Andreas-Verwerfung an der Westküste von Kalifornien. Die damit zusammenhängenden Fließbewegungen sollen über 2.700 qkm Bodenfläche betroffen haben.

Das Jahr 1976 wird in die Geschichte der Volksrepublik China als ein Jahr bisher häufigster und schwerster Erdbebenkatastrophen eingehen:

1. Am 25. Mai 1976 erreichten zwei Erbeben in der Provinz Yunnan eine Stärke von 7,6 auf der Richterskala, verursachten jedoch angeblich keine größeren Verluste an Menschenleben (s. C.a., Juli 1976, Ü 13; C.a., August 1976, Ü 33).
2. Am 28. Juli 1976 ereignete sich das Tangshan-Erdbeben, das zweitschwerste Beben in der dokumentierten Geschichte der Menschheit (s. O.Weggel, "Rückblick auf das Erdbeben von Tangshan", in: C.a., Januar 1977, S. 737).
3. Zwischen dem 16. und 23. August 1976 erreichten mehrere Erdbeben in den zwei Provinzen Sichuan und Gansu Stärken zwischen 6,8 und 7,3 auf der Richterskala und verursachten von chinesischer Seite nicht näher ausgeführte "Verluste an Menschenleben und Eigentum" (s. C.a., September 1976, Ü 19).

Die amerikanischen Fachleute des California Institute of Technology, die kürzlich Tangshan besuchten, erfuhren, daß der Wiederaufbau Tangshans 1982 abgeschlossen sein soll. Die eigentliche Stadt wird dann lediglich 500.000 Einwohner beherbergen, und um sie herum soll ein Grüngürtel angelegt werden, um den Umweltschutz, an dem es früher in der Industriestadt Tangshan sehr gemangelt hatte, zu verbessern. Darüber hinaus sollen bis 1982 außerhalb von Tangshan mehrere Satellitenstädte mit jeweils zwischen 100.000 und 300.000 Einwohnern fertiggestellt sein (IHT, 13.6.79).

- sch -

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG

KUNST UND MASSEN MEDIEN

(29) **Delegation der Akademie der Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik**

Im Juni 1979 besuchte die erste Delegation der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften die Bundesrepublik Deutschland. Die Delegation war Gast der Max-Planck-Gesellschaft, die für den Wissenschaftleraustausch der Bundesrepublik mit der Volksrepublik China zuständig ist. Die Delegation stand unter der Leitung des Germanisten Prof. Dr. Feng Zhi, Direktor des Instituts für ausländische Literatur der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Prof. Feng hat früher in Deutschland studiert. Stellvertretender Leiter der Delegation war Du Ganquan, Vizeregensekretär der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Zu den Teilnehmern zählten ferner zwei Wirtschaftswissenschaftler, ein stellvertretender Chefredakteur der Zeitschrift "Historische Forschungen", zwei Wissenschaftler des

Instituts für Philosophie, ein Spezialist für industrielle Betriebsverwaltung vom Institut für Industriewirtschaft, ein Jurist vom Institut für Rechtswissenschaft sowie ein Dolmetscher. Auf dem Reiseplan standen u.a. Hamburg, Kiel, Berlin, München, Tübingen und Bonn. In Hamburg besuchte die Delegation neben anderen Instituten auch das Institut für Asienkunde, wo ihr die Arbeit des Instituts, insbesondere die China betreffenden Publikationen, vorgestellt wurde. Ebenso wie bei der Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft in München wurden auch im Institut für Asienkunde Fragen des Wissenschaftleraustausches zumal von Chinawissenschaftlern mit der Delegation diskutiert.

- st -

(30) **Deutsche Buchausstellung in China**

Am 5. Juni 1979 wurde in Peking die bisher größte deutsche Buchausstellung eröffnet. Sie wurde von der Ausstellungs- und Messe-Gesellschaft des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zusammengestellt und nach China geschickt. Die Ausstellung umfaßt über 7000 Titel und ist damit die größte Ausstellung, die der Börsenverein im Ausland veranstaltet hat. Der überwiegende Teil der Titel ist den Gebieten Wissenschaft und Technik gewidmet. Nur gut 1500 Titel betreffen Kunst und Literatur, unter denen wiederum Kinder- und Jugendbücher den größten Teil einnehmen. Nach Peking soll die Ausstellung noch in Wuhan, Xi'an und Shenyang gezeigt werden. (DIE ZEIT, 15.6.79; GMRB, 6.6.79)

- st -

(31) **Gesellschaft für Biochemie gegründet**

Auf dem dritten nationalen Symposium für Biochemie, das vom 23.-29. Mai 1979 in Hangzhou stattfand, wurde die Gründung der Chinesischen Gesellschaft für Biochemie bekanntgegeben. Das Symposium zählte 400 Biochemiker aus 29 Provinzen, Städten und Autonomen Gebieten. Sie repräsentierten 56 Forschungsinstitutionen, 114 Universtitäten und medizinische Hochschulen sowie 50 relevante Einheiten aus Industrie, Landwirtschaft und Verteidigungswesen. Wissenschaftler aus den USA und Kanada nahmen ebenfalls an der Tagung und den wissenschaftlichen Diskussionen teil. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde der namhafte Biochemiker Wang Yinglai gewählt, stellvertretende Präsidenten wurden Cao Tianqin, Zou Chenglu, Zhang Longxiang und Liang Zhiqian. Es wurde ein Vorstand von insgesamt 49 Mitgliedern gewählt, wobei zwei Plätze für Wissenschaftler aus Taiwan reserviert blieben. Zu den wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft gehören die Organisierung der biochemischen Forschung in China, der akademische Austausch mit dem Ausland, die Verbreitung biochemischer Kenntnisse und die Herausgabe und Veröffentlichung von Büchern und Zeitschriften. Die Gesellschaft ist der Chinesischen Vereinigung für Wissenschaft und Technik zugeordnet. Auf dem Symposium wurden über 300 Referate vorgetragen; die meisten berichteten über neue Forschungsergebnisse der letzten zwei Jahre. (XNA, 30.5.79)

In einem Interview mit der Xinhua-Nachrichtenagentur berichtete der neue Präsident der Gesellschaft für Biochemie über die Errungenschaften der biochemischen Forschung. Auf dem Gebiet der